

Gut geschützt hält besser

Unbehandeltes Holz ist empfindlich. Es sieht schnell abgegriffen aus, und Feuchtigkeit hinterlässt ihre Spuren auf der Oberfläche. Die meisten Werkstücke, die in der Holzwerkstatt entstehen, werden daher mit einer schützenden Schicht versehen. Wird die Oberflächenbehandlung gut ausgeführt, wirkt sie durchaus veredelnd. Hier ein Überblick über die Technik und die Mittel, die zur Wahl stehen.

Die Vorbereitung – gründlich schleifen

Es ist mühsam, aber für das Ergebnis entscheidend. Mit einem scharfen Papier (Körnung 120 bis 180) wird die Oberfläche gründlich in Richtung der Holzmaserung geschliffen. Achten Sie darauf, dass alle Kratzer quer zur Maserung, die eventuell bei vorhergegangenen Schleifgängen entstanden sind, ausgeschliffen werden. Die meisten Oberflächenbehandlungsarten verstärken solche Fehlstellen gnadenlos – es sei denn, das Werkstück wird deckend lackiert.

Ähnlich verhält es sich mit Leimresten. Auch sie müssen gründlich entfernt werden, da sie nach der Oberflächenbehandlung erst recht ins Auge stechen. Nach jedem Schleifen muss der Staub mit einer Bürste (nicht aus Metall!) aus den Poren gebürstet und mit einem Tuch abgenommen werden.

Grundierung und Zwischenschliff

Zur Grundierung werden grundsätzlich jene Materialien eingesetzt, die auch für die spätere Oberflächenbehandlung verwendet werden – es sei denn, es ist auf dem Produkt ausdrücklich anders vermerkt.

Nach diesem ersten Anstrich fühlt sich die Oberfläche zunächst rau an. Das liegt daran, dass sich durch die Feuchtigkeit die Holzfasern aufgestellt haben. Für eine schöne, glatte Oberfläche folgt nun der Zwischenschliff: Dazu verwenden Sie ein sehr feines Schleifpapier (Körnung 200 bis 320) und schleifen damit die Oberfläche von Hand, bis sie spürbar glatt ist. Ein Durchschleifen der Schicht sollten Sie aller-



Ein Schleifklotz verhindert, dass die Oberfläche beim Schleifen wellig wird.

dings unbedingt vermeiden. Zur Not – falls Sie kein feines Schleifpapier parat haben – können die Fasern auch einfach mit der Rückseite eines gröbereren Papiers geglättet werden. Die einzige Ausnahme, bei der auf einen Zwischenschliff verzichtet werden kann, ist übrigens das Lackieren von Holz- oder Parkettböden. Hier bieten die kleinen Holzfasern dem Lack eine gute Verankerungsmöglichkeit.

Endauftrag

Jetzt ist Ihr Werkstück bereit für den Deckanstrich, der mit Pinsel, Rolle oder Lappen aufgetragen wird. Nach der vorgeschriebenen Trocknungszeit kann das Produkt auch noch ein weiteres Mal aufgetragen werden.

Mittel der Wahl

■ **Beize:** Beizen ist kein Oberflächenschutz sondern lediglich ein Einfärben des Holzes. Gebeizte Holzflächen müssen zum Schutz also zusätzlich noch einen Überzug erhalten. Die Anwendung von handelsüblichen Beizen ist relativ einfach: Sie werden in Wasser aufgelöst, sind nach dem Erkalten gebrauchsfertig und können mit dem Pinsel aufgetragen werden. Die Farbstoffe lagern sich in den Holzfasern ab und färben diese. Vorbereitend (nach dem Schleifen und vor dem Beizen) muss das Werkstück gewässert, das heißt, mit sauberem Wasser befeuchtet werden. Dadurch quellen Poren und auch Druckstellen auf. Sobald die Fläche vollständig getrocknet ist, wird sie mit einem feinen Schleifpapier (zwischen Körnung 200 und 280) nachgeschliffen.

■ **Lack:** Alkydharzlack, Nitrozelluloselack, Polyurethanlack oder Wasserlack? Die Vielfalt an Lacken ist groß. Für Hobbyschreiner entscheidend sind die Fragen: Möchte ich eine matte oder eine glänzende Oberfläche? Farblos oder deckend? Für drinnen oder draußen? Und auf Wasserbasis oder mit Lösungsmitteln?

Die meisten dieser Fragen werden beim Blick auf das Gebinde beantwortet. Bei den meisten Werkstücken empfiehlt sich der Griff zu lösemittelfreien Produkten auf Wasserbasis. Diese trocknen zwar etwas langsamer als die lösemittelhaltigen, diesen Nachteil machen sie aber durch die einfachere Handhabung wett: Das Werkzeug lässt sich problemlos mit Wasser reinigen, und bei der Verarbeitung sind Sie nicht den Lösemitteldämpfen ausgesetzt.

Lack verschließt die Holzoberfläche – das hat Vor- und Nachteile. Von Vorteil ist die Unempfindlichkeit einer lackierten Oberfläche. Wasser, Kaffee, Rotwein – alles lässt sich problemlos wegwischen. Kritisch wird es, wenn die Lackschicht

Gut geschützt hält besser

Foto: Lioness-Fotolia.com



Kurzzeitig stehendes Wasser verkraftet eine Lackoberfläche gut. Bei der geölten und vor allem der gewachsten Oberfläche sollte die Flüssigkeit schnell entfernt werden.

beschädigt wird und Flüssigkeit unter den Lack gelangt. Dann beginnt der Lack an dieser Stelle abzuplatzen. Die Reparatur – also das erneute Überstreichen – einer solchen Stelle bleibt immer sichtbar. Da hilft nur, die ganze Fläche zu schleifen und neu zu lackieren.

Lacke sind außerdem in vielen Farbvarianten zu haben. Sie decken die Holzoberfläche völlig zu, es ist keine Maserung mehr sichtbar – in manchen Fällen, wenn beispielsweise minderwertige Plattenmaterialien oder Reststücke verwendet wurden, ist genau das gewünscht.

■ **Öl:** Bei Ölen für Holzoberflächen handelt es sich meist um Leinölfirnis. Dem reinen Leinöl sind dabei Trockenstoffe beige-mischt, mit denen die Trockenzeit von mehreren Tagen auf 24 Stunden abgekürzt wird.

Greifen Sie am besten zum Produkt eines Naturfarbherstellers, dann erhalten Sie eine ökologische und gesundheitlich unbedenkliche Holzoberfläche. Das Öl wirkt auf dem Holz wie eine Imprägnierung: Es dringt tief in die Oberfläche ein und „feuert“ die Maserung an, das heißt, die natürlichen Holzfarben werden intensiver. Das Holz bleibt dabei offenerporig, das heißt, es kann Luftfeuchtigkeit aufnehmen und abgeben.

Die Behandlung mit Ölprodukten ist auch für Laien einfach zu bewerkstelligen: Das flüssige Öl wird mit Pinsel oder Lappen satt aufgetragen. Nach einer kurzen Einwirkzeit muss die überschüssige Flüssigkeit mit einem Lappen gründlich abgenommen werden. Reiben Sie kräftig nach, sonst klebt später die Oberfläche. Nach der Trocknungszeit, meist 24 Stunden, den Vorgang wiederholen.

Achtung: Ölgetränkte Lappen in einem Glas mit Schraubverschluss aufbewahren oder ausgebreitet ins Freie hängen. Zusammengeknüllt liegengelassen, können sie sich selbst entzünden! Geölte Oberflächen erhalten einen schönen Glanz, wenn sie abschließend gewachst werden.

■ **Wachs:** Wachs ist in flüssiger oder in fester Form, farbig oder transparent erhältlich. Vor allem Weichhölzer oder Eiche eignen sich dazu, gewachst zu werden. Wie auch bei der geölten Oberfläche lässt Wachs die Poren offen, das Wachs dringt allerdings nicht so tief ins Holz ein. Die Oberfläche reagiert später auch empfindlicher auf Wasser und Hitze als die eines geölten Möbels. Die gewachste Oberfläche kann poliert werden, so dass eine matt glänzende Oberfläche entsteht. Außerdem lässt sich mit gefärbten Antikwachsen eine „Antik-Optik“ erzielen.

Öl ist die ideale Grundierung für eine gewachste Oberfläche. Das Wachs kann aber auch direkt aufgetragen werden, beachten Sie auch hier die Herstellerangaben. Das Material mit einem weichen Lappen in Faserrichtung in das Holz einreiben. Nach kurzer Trockenzeit mit einem sauberen Lappen polieren oder mit einer Rosshaarbürste glätten und blankreiben. Geölte und gewachste Oberflächen sind nicht so widerstandsfähig wie beispielsweise lackierte. Dafür können sie jeder Zeit ganz problemlos erneuert oder ausgebessert werden.

■ **Lasur:** Sie wird oft im Außenbereich verwendet, kommt aber auch in Innenräumen zum Einsatz. Im Außenbereich bieten (farblich) pigmentierte Produkte einen guten Schutz vor UV-Strahlung, außerdem sind Lasuren wasserdampfdurchlässig, das Holz kann also Wasser aufnehmen und abgeben. Die Lasurschicht bildet daher keine Blasen, reißt nicht und platzt nicht ab. Das alles macht den Anstrich für den Außenbereich attraktiv. Für den Außenbereich vorgesehene Lasuren sollten allerdings in Innenräumen nicht verwendet werden, da sie häufig mit Pilz- oder Insektenschutzmitteln angereichert sind. Hier gibt es spezielle Lasuren für Innenräume.

Das Überzugmaterial ist transparent oder farbig erhältlich, wobei auch die farbigen Anstriche die Holzstruktur nicht komplett verdecken. Die Maserung bleibt also erkennbar.